

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 93 (1999)
Heft: 5

Artikel: Europas Gehörlose unter Hitler
Autor: Shapiro, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine dunkle Seite der jüngsten Geschichte kommt ans Tageslicht

Europas Gehörlose unter Hitler



gg/Paul Shapiro, ein gehörloser deutscher Historiker, hat einen Forschungsbericht vorgelegt. Shapiro wurde unter der Nazibesetzung in Dänemark geboren, wuchs in Deutschland auf und machte eine Lehre als Schriftsetzer. Während 28 Jahren war Paul Shapiro Präsident des deutschen Gehörlosen-Sportverbandes. Dann verlagerten sich seine Interessen. Er wandte sich der Geschichte der Gehörlosen Europas unter der Hitler-Herrschaft zu. Und diese könnte tragischer nicht sein.

Zwei gehörlose Belgier, Bernard le Maire und Nicolas Rettmann, haben den ausführlichen Forschungsbericht zusammengefasst und an ihre Schweizer Freunde Chantal und Donald Shelton geschickt.

Er wurde vor wenigen Wochen in der welschen Gehörlosen-Zeitung veröffentlicht. Wir drucken ihn mit freundlicher Genehmigung der Redaktion «Sourd aujourd’hui» ab, nicht zuletzt deshalb, weil der Rassismus wieder auflebt, sowohl in Europa als auch auf anderen Kontinenten.

Die Unerwünschten

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte ein amerikanischer Wissenschaftler namens Davenport seine Theorie über die Eugenik, d. h. über die Wissenschaft von der Erforschung und Verhinderung von Erbschädigungen und Erbkrankheiten. 1907 trat im amerikanischen Bundesstaat Indiana ein Gesetz in Kraft, das die Sterilisation (Unfruchtbarmachung) von geistig behinderten Personen erlaubte. Später entschied die Hälfte der Bundesstaaten in gleichem Sinne, vor allem die Nordstaaten. Man kann sich gar nicht vorstellen, dass ausgerechnet in einem Land wie Amerika so etwas möglich war. Konnte einer Person geistige Rückständigkeit über zwei Generationen nachgewiesen werden, wurde sie von Amerikas Ärzten unfruchtbar gemacht.

Daventports Theorie hatte auf das Denken der Nationalsozialisten in Deutschland einen grossen Einfluss. Sie propagierten die Vermehrung der reinen Rasse, der arischen. In den 12 Jahren der Naziherrschaft (1933 bis 1945) kam es zur Sterilisation von 32 580 Männern und Frauen. Darunter waren: 52,9% geistig Behinderte; 25,4% Schizophrene; 4,1% Epileptiker; 1% Gehörlose; 0,6% Blinde.

Die Nazis schufen die sogenannte «Option T4», eine Art

Aufforderung zum Töten von behinderten Kindern, sei es durch Waffen, sei es durch Verhungernlassen. Unter den zahlreichen Opfern findet sich auch ein Dutzend Gehörlose.

1941 kamen Tausende von invaliden Personen und geistig Behinderten in Gaskammern um. Erst die Klagen der Angehörigen machten in Deutschland dem Morden ein Ende, ging aber im Osten, d. h. in den besetzten Gebieten der Sowjetunion und in Polen, weiter.

Zigeuner

Von den verschiedenen Medien wissen wir von der sogenannten «Endlösung». Diese Bezeichnung gebrauchten die Nazis für die Vernichtung von sechs der neun Millionen europäischen Juden. Doch ist das Hitlerregime nicht als einziges anzuklagen. Lange vor der «Endlösung» hätten andere Staaten Gelegenheit gehabt, Juden als Flüchtlinge aufzunehmen. Dieses Glück hatten nur einige Tausend. Und dann seien auch die fünf Millionen nichtjüdischer Opfer erwähnt, welche in Konzentrationslagern starben. Zu ihnen zählen die Zigeuner. Viele unter ihnen sind sterilisiert worden. Ab Januar 1942 kamen auch sie in die Todeslager.

Zeugen Jehovas

Zu den Opfern zählten ferner die Zeugen Jehovas. Aus religiöser Überzeugung verweigerten sie Wehrdienst und Hitlergruss. 5000 der 20000-köpfigen Gemeinschaft wurden hingerichtet, die übrigen verloren ihre Kinder, ihre Arbeit, ihre Pensionsansprüche, kurz, ihre zivilen Rechte. Dennoch trafen sich die Zeugen Jehovas heimlich, predigten, druckten und verteilten Traktate, sogar an

In der nächsten Nummer: Zeugen sagen aus.

Dienststellen der nationalsozialistischen Partei.

Homosexuelle

Zu den Opfern zählten ebenfalls die Homosexuellen. Sie mussten schon bald nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten ein Abzeichen in Form eines Dreiecks tragen, das zuerst von gelber und später von rosaroter Farbe war. Viele Homosexuelle kamen in Konzentrationslager. Die einschlägigen Restaurants und Bars wurden geschlossen. Homosexualität war mit der nationalsozialistischen Philosophie, welche die Heranzüchtung einer rein arischen Rasse anstrebe, unvereinbar.

Freimaurer

Zu den Opfern zählten schliesslich auch die Freimaurer. Sie galten als Freunde der Juden und wurden vor allem in den ersten Jahren der Naziherrschaft verfolgt. Sie mussten ihre Logen schliessen. Im September 1938 kam es dann zu einer teilweisen Wiedergutmachung, vor allem für Freimaurer der niederen Chargen.

Der «Grosse Doktor»

Die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten hatte verheerende Folgen im Gesundheitswesen. Die Ärzte heilten nicht nur Krankheiten, wie das bisher der Fall war, sie wurden auch zu unmenschlichen medizinischen Experimenten aufgefordert. Rassenhygiene hiess das Schlagwort. Ihm verfielen 1933 über 3000 Mediziner (6 Prozent). Für sie war Hitler der «Grosse Doktor» des deutschen Volkes. Von ihm weiss man, dass er kein Fleisch ass, keinen Wein trank und nicht rauchte. 1942 hatte sich die Zahl der Ärzte, die sich in den Dienst der Rassenhygiene und damit Hitlers stellten, verzehnfacht. Proportional eine weit über dem Durchschnitt lie-

gende Zahl, verglichen mit anderen Berufsgattungen. Der «Grosse Doktor» dankte es den Medizinern mit hohen Posten an Universitäten, in Partei und Regierung. Diese Mitläufer kämpften gegen das «Fremdvölkische». Nach ihrer Theorie vermehrten sich diese «kriminellen» Elemente rascher als reinrassige Deutsche. Die Warnung vor solcher «Gefahr» hatte nachweislich eine Steigerung der Geburtenrate in Deutschland zur Folge.

Und Arbeit im Dienste der Rassenhygiene zahlte sich aus. Vor Hitlers Machtergreifung konnte ein Jurist jährlich 2000 Mark mehr verdienen als ein Arzt. Nachher war es gerade umgekehrt.

Die Gehörlosen in Deutschland

Wie erging es den Gehörlosen in Deutschland? Vor 1933 gab es in Berlin 25 verschiedene politische Organisationen, unter denen die Gehörlosen wählen konnten: sozialdemokratische, gewerbliche, nationalsozialistische, kommunistische (die grösste Gruppe). Einer «Vereinigung gegenseitiger Hilfe» gehörten 800 Gehörlose an. Sie hatte einen ausgezeichneten Leiter namens Gottweiss, ein Nazigegner. Die Juden waren im «Regede» (Gehörlosen-Reichsverband) organisiert, dessen Gründung auf das Jahr 1929 zurückgeht und der sich gegen die Sterilisation wehrte. Präsident des Vereins war Fritz Albreghs. Da er mit den Nazis sympathisierte, wurde er zur Demission gezwungen.

Nach 1933, als Hitler an die Macht kam, mussten sich diese 25 Organisationen zur Gehörlosen-SA zusammenschliessen. Gottweiss wurde gefeuert, ihm und seiner Frau untersagt, künftig an Anlässen teilzunehmen. 33 weitere gehörlose Juden erhielten dasselbe Schicksal, ihre

Kinder durften keine Schule mehr besuchen.

Als Präsidenten des Vereins setzten die Nazis - ohne Wahlen abzuhalten - Fritz Albreghs ein. Rasch stieg die Zahl der Mitglieder von 4700 auf 12 600. Viele Hörbehinderte wurden Mitglieder, weil sie der Nazi-propaganda glaubten, die mit Filmen und Zeitschriften für Sympathien warb, und weil sie hofften, Arbeit zu finden. Wiederum andere wurden zum Beitritt gezwungen. Viele akzeptierten, sterilisiert zu werden.

Gehörlose Juden werden liquidiert

Bisher hatten die Gehörlosen ihrer Meinung Ausdruck geben können. Doch dies änderte sich rasch. Unter Albreghs Regime wurde die Zensur eingeführt: keine langen Debatten mehr, keine Abstimmungen, keine Kreativität. Die Gehörlosen hatten einen ausgezeichneten Film über ihre Lebensweise und ihre Kultur gemacht. 1934 wurde er verboten. Es sei aber nicht verschwiegen, dass 500 gehörlose Kinder an Lagern der Hitlerjugend teilnahmen. Spiele, Essen, Lagerfeuer, Zelten, Disziplin, vormilitärische Schulung - die Kinder machten begeistert mit.

Nach sechs Monaten wurde die Gehörlosen-SA aufgelöst, denn Gehörlose passten nicht mehr ins Bild reiner Arier. In Berlin lebten 600 gehörlose Juden, 566 wurden ermordet, nur 34 überlebten den Zweiten Weltkrieg! Sie mussten ihre Gehörlosigkeit verstecken, denn das Regime bekämpfte behinderte Personen. Die Gehörlosen wussten lange nichts von den Grausamkeiten der Nazis. Erste Nachrichten darüber sickerten an der Gehörlosen-Olympiade in Stockholm durch. Noch heute verweigern alte hörbehinderte Personen die Auskunft, ob sie Nazimitglieder gewesen waren oder nicht.